

## Parkschule stockt Geld für Haiti auf

WEIMAR (rd). So begeistert waren die Viertklässler der Park-Grundschule Ehringsdorf vom Erfolg ihrer ersten Aktion „Kekse für Haiti“ (TA 12. 2.) – und von den leckeren Plätzchen – dass sie spontan eine klassenstufeninterne Neuaufgabe der Aktion starteten. Beim Backen, Verpacken und Verkaufen zeigten die Kinder wieder viel Einsatz. So konnten sie letztendlich stolz weitere 105 Euro auf das Haiti-Spendenkonto von Unicef einzahlen. Zusammen mit den bereits gespendeten 185 Euro aus der ersten Aktion haben die Park-Grundschüler nun 290 Euro für Kinder der Erdbebenregion gesammelt.

### WAS WANN WO?

#### Alte Musik im Keller

Das Eröffnungskonzert der Reihe Alte Musik im Gewölbekeller der Stadtbibliothek findet Sonntag 11 Uhr statt. Unter dem Motto „The Queens delight“ präsentiert das Ensemble La Moresca Musik von Händel bis zu englischer Tanzmusik, gespielt auf einer Pochette (der Taschengeige der Tanzmeister). Außerdem erklingt virtuose Musik der österreichischen Komponisten Biber und Schmelzer.

#### Fausts Finale

Auf den Tag genau zwei Jahre nach der Premiere steht am kommenden Sonntag im großen Haus des DNT Weimar Tilmann Köhlers „Faust I“-Inszenierung auf dem Programm. Für diese wird sich dann am Ostersonntag (4. April) letztmalig der Vorhang heben. Beide Vorstellungen beginnen um 19 Uhr.

#### Hammerflügel

Zum Studentenkonzert auf historischen Hammerflügeln im Weimarer Stadtschloss laden die Musikhochschule und die Klassik-Stiftung morgen um 14 Uhr ein. Auf Instrumenten aus London (1808) und Wien (1828) spielen Eva Krenkova und Jung-Youn Kum in der Beletage Werke von Clementi, Haydn, Schubert und Hummel.

#### Backup verlängert

Das 12. Weimarer backup\_festival vom 6. bis 9. Mai wird erstmals ausschließlich mit Wettbewerbsbeiträgen von Studenten und Absolventen von Kunsthochschulen sowie Film- und Medienausbildungsinstituten bestritten. Da die Semesterprojekte gerade fertig gestellt werden, erhielt „backup“ viele Bitten um Verlängerung des Einsendeschlusses. Dieser ist nun am 15. März.

#### Band ohne Band

„JustBrill!“, Weimars Band ohne Band mit Sängerin Stephanie, gibt morgen 20.30 Uhr ein Konzert im „Smuggler's Irish Pub“ in der Ebertstraße. Musikalischer Gast ist Jacob Heidel: Eigentlich ein Weimarer Nachwuchs-Schlagzeuger, präsentiert sich der Zwölfjährige diesmal an der Gitarre.

### KURZ & KNAPP

**SOZIALE KÄLTE.** Am Infostand auf dem Goetheplatz wollen FDP-Kreisverband und Junge Liberale morgen von 14 bis 18 Uhr mit Bürgern ins Gespräch kommen. „Soziale Kälte auch in Weimar?“ heißt die Kernfrage.

**BARBARA TANZT.** Mit Djane Schuchi und kühlen Getränken steigt morgen 21 Uhr im mon ami die beliebte Party „BARbara tanzt“.

**KEIN KONZERT.** Krankheitsbedingt entfällt heute im Forum Seebach das für 19 Uhr angekündigte Examenkonzert von Paul Symmann und Johanna Schliebs.

# „Ich kann mich nicht beklagen“

TA-Gespräch: Rénatus Mészár, der in „Elektra“ morgen seine letzte DNT-Premiere singt

Zwar genießt Rénatus Mészár (44) nicht ganz jene öffentliche Aufmerksamkeit, die Catherine Foster oder George Gagnidze erfahren. Doch steht der Bassbariton ebenso stark in der Gunst des Weimarer Opernpublikums. Als Orest in „Elektra“ feiert er morgen seine letzte DNT-Premiere. Er wechselt im Sommer an die Oper Bonn. TA sprach mit ihm an seinem Lieblingsort: im Caféladen.

**Ihr Name verrät es schon: Sie kommen von weit her.**

Ja, aus Laubach bei Gießen, am Vogelsberg – ein Luftkurort und ein wunderschön verschlafenes Nest. Dort habe ich im Knabenchor gesungen. Der wurde später aufgelöst, aber nicht wegen mir.

**Aha, und Ihr Name...?**

Mein Großvater war Ungar und kam 1902 im zarten Alter von zwei Jahren nach Deutschland.

**Dann hätten sie aber auch gut Klaus heißen können.**

Aber mein Vater war Lehrer für alte Sprachen. Ich kenne nur noch einen, der so heißt: den Schauspieler Rénatus Scheibe.

**Womit wir fast schon bei der antiken Mythologie wären – und also bei Orest. Sind sie mit dergleichen aufgewachsen?**

Naja, ich hatte Griechisch und Latein in der Schule. Die Wucht des antiken Dramas hat mich jedenfalls sehr fasziniert, diese Unbedingtheit. Die Charaktere haben diese archaische Eindeutigkeit: Wohin sie das Schicksal stellt, das füllen sie auch aus. Und in der Oper ist das kongenial umgesetzt. Strauss' „Elektra“ ist wie ein Thriller, das sitzt man



BASS-BARITON: Nicht nur als Wotan in der „Walküre“ feierte Rénatus Mészár Erfolg.

kerzengerade im Stuhl. Jemand wie Elektra, die zehn Jahre auf ihren Bruder wartet, damit er sie beim Mordmord unterstützt, das ist schon durchgedreht. So sind Menschen eigentlich nicht. Aber das hat eine archetypische Weisheit.

**Eine andere als die im „Ring des Nibelungen“, in dem Sie in Weimar Wotan und Hagen gewesen sind?**

Wahrscheinlich ist da was Ähnliches, was einen fasziniert. Nur stammt dort vieles von Wagners persönlichem Genie. Der „Ring“ selbst ist ja faszinierender als der Ursprungsmythos.

**Und nun der Orest. Wie ist diese Partie im Vergleich?**

Eine wichtige Rolle, aber sängerisch ist er eher eine „Wurze“. Wenn ich damit fertig bin denke ich, jetzt könnte ich eigentlich anfangen zu singen.

**Seit 2006 gehören Sie zum DNT. Was wird Ihnen Weimar im Rückblick bedeuten?**

Meine wichtigste und beste Zeit als Sänger bisher, mit vielen interessanten Partien (u. a. Sarastro, Leporello, Gessler, Wurm in „Luisa Miller“, Boris in „Lady Macbeth“ – d. R.). Hier gibt es ein hohes Niveau,

das war sehr befriedigend. Mein Wechsel nach Bonn hat auch eher persönliche Gründe. Meine Familie wohnt in Münster, seit sieben Jahren arbeite ich sehr weit entfernt von ihr. Und wir haben uns gerade eine große Wohnung gekauft.

**Sie werden also sesshaft?**

Och nee – naja, ein bisschen vielleicht. Allerdings hat man mir in Bonn auch den König Marke in „Tristan und Isolde“ angeboten, den ich schon immer gerne singen wollte. Und nach dem „Ring“ gibt's in Weimar so schnell nichts Vergleichbares. Aber ich bin schon auch sehr

traurig über meinen Abschied.

**Was genau bedeutet Ihnen die Opernbühne?**

Sie ist eine Gelegenheit – beispielsweise um Emotionen auszuprobieren. Man durchlebt exemplarische Konflikte im geschützten Raum. Ich habe vorwiegend von der Bühne viel fürs normale Leben gelernt.

**Wenn man also als Orest seine Mutter umbringt, muss man solche dunklen Seiten nicht mehr privat ausleben?**

Sagen wir, man kann sich an dem Problem abarbeiten, das spielt dann nicht mehr so eine Rolle. Aber darüber muss ich nochmal nachdenken...

**Aber Sie absolvieren also ein bezahltes Lebenstraining?**

Absolut! Das ist doch ein tolles Konzept: das, was man lernen möchte, sich zu seiner Profession zu machen.

**Wen oder was in Weimar würden Sie gerne einpacken und nach Bonn mitnehmen?**

Zum Beispiel den Caféladen. Und die Staatskapelle, obwohl das Orchester in Bonn auch gut sein soll, aber trotzdem. Und auch so einige Kollegen – und die feine Stimmung in Weimar, die gehobene Atmosphäre, die mir schon am ersten Tag auf fiel. Das ist sehr besonders hier.

**Und das Publikum? Das liebt Sie in Weimar.**

Das stimmt, ich kann mich wirklich nicht beklagen. Es war oft beglückend, das zu erleben. Ich glaube, es gibt viele Menschen, die mich für dieses Leben, das ich führen darf, beneiden.

Gespräch: Michael HELBING

TA-Internetservice: [www.renatusmeszar.com](http://www.renatusmeszar.com)

## Sie sind richtige Goldminen

TA-Serie zum DNT-Projekt „Grenztänzer“ (10): Theaterregisseur Sven Miller

Er hat Hebbels „Judith“ im e-werk glänzend inszeniert, demnächst bringt er „Antigone“ in Rudolstadt heraus. Und die Theaterarbeit mit Laien kennt er auch. Erstmals aber arbeitet er „in einem so großformatigen Tanztheater“, mit 106 Schülern auf der Bühne. TA stellt heute den „Grenztänzer“-Regisseur Sven Miller im Projekt von DNT und Kinder- und Jugendfonds vor.

**Herkunft:** 1964 in Duisburg geboren.

**Schulbildung:** Ich war auf einem Internat in Baden-Württemberg – „zwangsvollstreckt“.

**Die entscheidendste Erfahrung der Schulzeit:** Theaterarbeit und eigene Inszenierungen ab der 3. Klasse, die mir meine Grundschullehrerin gestattete.



ACHTUNG: Regisseur Sven Miller inszeniert die „Grenztänzer“.

Das erste war eine Szene in einem Konzentrationslager.

**Erfahrung in der Arbeit mit Schülern/Laien:** Das soziokulturelle Projekt „My god rides a skateboard“ am DNT 2007.

Shakespeare-Projekte an Schulen und in Gefängnissen.

**Größter Unterschied zur Profiarbeit:** Profis sind sich ihres Könnens bewusst. Laien wie die „Grenztänzer“ haben

keine Ahnung von dem Potenzial, das in ihnen steckt; sie sind richtige Goldminen, die aber schwer zu finden sind.

**Warum sind Sie Grenztänzer:** Das hat mit meiner multi-

kulturellen Biographie zu tun, nicht nur mit meinem deutsch-jugoslawischen Elternhaus. Ich ging weg aus Deutschland, lebte viele Jahre in den USA, jetzt in Kanada. Ich gehörte nie zum Zentrum, habe mich immer an der Peripherie bewegt.

**Das Überraschendste am Projekt:** Wie weit einige der Schüler in der Lage waren zu gehen, wie sie sich verändern.

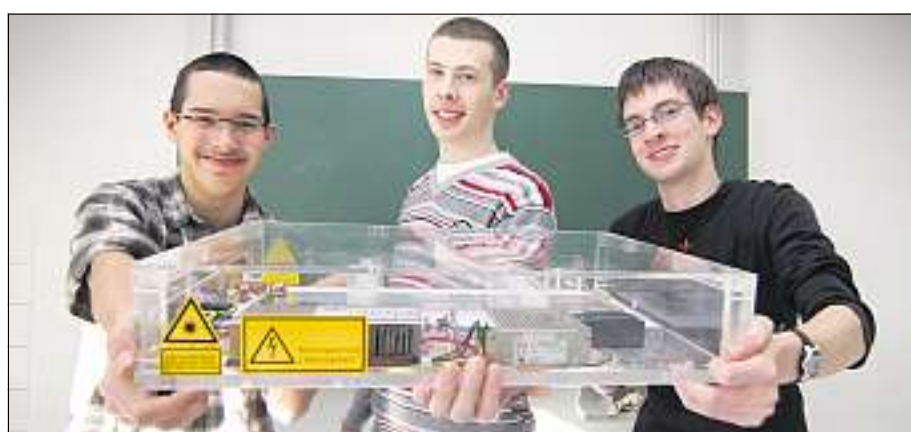
**Was regt Sie auf an den Grenztänzern:** Der Zeitdruck, auf eine Resultat hin zu arbeiten. Es ist wichtig, dass die Schüler im Vordergrund stehen, nicht das künstlerische Produkt.

**Zu welcher Musik tanzen Sie was am liebsten:** Ich mag Standardtänze, weil meine Lebensgefährtin darin sehr begabt ist und ich das von ihr sehr gerne lerne.

TA-Internetservice: <http://grenzaenzer.de>

## Optimale Optimierung

Schillergymnasiasten sind im Bereich Physik Regionalsieger im Wettbewerb „Jugend forscht“



DIE PHYSIKER: Valentin Kusch, Anatoli Borisov und Simon Wolf vom Weimarer Friedrich-Schiller-Gymnasium mit ihrem siegreichen optimierten Stickstofflaser.

Mit ihrer Arbeit an einem Stickstofflaser gewannen drei Schüler des Weimarer Schillergymnasiums den Regionalwettbewerb „Jugend forscht“ im Bereich Physik. In einem Monat treten sie nun beim Landeswettbewerb in Jena an.

WEIMAR (mh/rd). Zwei Jahre lang haben sich Anatoli Borisov (19), Simon Wolf und Valentin Kusch (beide 18) mit der „Optimierung eines Stickstofflasers als unterrichtergestütztes Material“ beschäftigt. Kürzlich erst verteidigten sie ihre Seminarfacharbeit erfolgreich im Kolloquium, nun folgte der Regionalsieg bei „Jugend forscht“. Sechs Physikprojekte hatten an dem Mittelthüringer Wettbewerb teilgenom-

men insgesamt waren es 32 Projekte mit 76 Teilnehmern. Angeregt zu seiner Arbeit wurde das junge Forschertrio

von Physiklehrer Frank Paulig. Er stellte einen älteren Versuch am Schillergymnasium vor, einen Stickstofflaser zu bauen,

was auch „nicht unbedingt so schwer“ ist, erklärt Valentin Kusch. Nun aber sollte der Laserstrahl aus Stickstoff sichtbar

gemacht werden, was sonst nur auf Fluoreszenz-Papier möglich ist. Also suchten die drei eine Möglichkeit, einen Farbstoff anzupumpen – und fanden sie. Große Hilfe erhielten sie durch regelmäßigen Kontakt zum Institut für Optik und Quantenelektronik der Friedrich-Schiller-Universität in Jena.

Geehrt wurden die Gymnasiasten auf einer Auszeichnungsveranstaltung im Erfurter Kindermedienzentrum, an der Staatssekretär Thomas Deufel vom Thüringer Kultusministerium und Nico Kock vom Hamburger Stiftungsvorstand „Jugend forscht“ teilnahmen. Patin des Wettbewerbs ist die Stiftung für Technologie, Innovation und Forschung Thüringen (STIFT). Die Regionalsieger treten am 24. und 25. März zum Landeswettbewerb in Jena an.

## Keine Rede von einem Gleichschritt

Ein halbstündiger Vorschulstest beim Arzt reicht nach Ansicht vieler Pädagogen längst nicht mehr, um ein Kind für schulfähig zu erklären. Ein Fachtag berät jetzt in Weimar eine bessere Gestaltung des Übergangs von der Kita in die Grundschule.

WEIMAR (rd).

An Eltern, Erzieherinnen und Grundschullehrerinnen richtet sich der Fachtag „Jetzt beginnt der Ernst des Lebens – Übergänge von Kita in Grundschule“, zu dem am 6. März 9.30 bis 15.30 Uhr in die Landenberger-Schule (Schuberstraße 1a) eingeladen wird. Veranstaltet wird er von der Landesorganisation der freien Träger in der Erwachsenenbildung (LOFT), dem Diakonischen Bildungsinstitut „Johannes Falk“ Eisenach und der Diakoniestiftung Weimar Bad Lobenstein. Der Fachtag bietet erstmalig die Chance, dass sich alle Beteiligten an einen Tisch setzen und sich über verschiedene Ansprüche an und Realitäten bei Schulanfängern verständigen, heißt es. Denn Kinder kommen mit sehr unterschiedlichen Voraussetzungen in die Schule: „Von einem Lernen im Gleichschritt kann keine Rede sein“, so die Veranstalter. Viele Pädagogen fordern deshalb eine veränderte Schulingangsphase. Informationen und Kontakt im Internet:

TA-Internetservice: [www.dbi-falk.de](http://www.dbi-falk.de)

### SALVOLEE KLATSCH AUS WE

#### Filmreifes Vitamin B

Es gibt Geschichten, die verlieren auch nach fast 30 Jahren nichts von dem, was die Zuhörer schmunzeln lässt. So eine rankt sich um den Start der Fotoleidenschaft von Peter Hansen – durch Fotos in unserer Zeitung und zurzeit durch die Ausstellung „Orwo NP 27“ im Stadtmuseum bekannt.

Aus zweiter Hand kaufte er Anfang der 80er Jahre eine sowjetische Zenit. Die Kamera fiel durch ihre kyrillischen Buchstaben auf, wo doch die hier üblichen deutsche Aufdrucke hatten – aber auch dadurch, dass sie bereits nach kurzer Zeit defekt war.

In einem Fachgeschäft wurde dieses Kyrillische als Vorwand genommen, die Kamera nicht reparieren zu können. Doch Peter Hansen bekam eine zweite Chance: Im Hauptberuf Elektriker bei der KWV, wurde er in das Fachgeschäft berufen. Der Chef bat ihn, doch auch seine alten Heizgeräte in Ordnung zu bringen. Die Gegenleistung, die Hansen forderte, ist leicht auszumachen. – Vitamin B taugte also auch zum Schnellkurs in kyrillischen Buchstaben. se

## Pfadfinder-Hilfe für Jugendfonds

WEIMAR (rd). Die Legefelder Pfadfinder wollen morgen dem Weimarer Kinder- und Jugendfonds der Bürgerstiftung Weimar eine Geldspende übergeben. Bei den rund 170 Euro handelt es sich um die Hälfte des Erlöses, den sie beim Verkauf selbst gebrannter Mandeln auf den letzten Adventsmärkten in Niedergrunstedt und Kiliansroda erzielten. Die Gruppe wird sich von Niedergrunstedt aus zu Fuß auf den Weg machen ins SOS-Familienzentrum. Dort ist sie am Nachmittag mit Vertretern des Fonds verabredet. Dabei möchten sich die Pfadfinder auch über die Arbeit des Fonds informieren. „Wir brauchen Mut und Phantasie, sonst ändern wir die Erde nie“, das ist das Motto dieser Gruppe.